

Predigt an Weihnachten 2020

Liebe Gläubige,

Felix Evers bezeichnet in einem Zeitschriftenbeitrag das Jahr 2020 als das „Jahr der Vulnerabilität“. Auf Deutsch übertragen können wir „Jahr der Verwundbarkeit“ sagen.

Dieser Begriff beschreibt nicht einfach oberflächlich die Pandemie-Situation, sondern tiefergehend unsere menschliche und gesellschaftliche Verfasstheit. Wir als Einzelne und unser soziales Gefüge als Ganzes sind und bleiben auch im 21. Jahrhundert trotz allen Fortschritts zutiefst und immer auch existentiell verwundbar – verwundbar durch ein neuartiges Virus, durch Naturkatastrophen, durch Dürre und Hunger, durch Terroranschläge und Krieg.

Das hat Folgen. Die Erfahrung von Verwundbarkeit lässt etwas in uns aufbrechen. Sie konfrontiert uns mit längst überwunden geglaubten Ängsten um die eigene Gesundheit, um das eigene Leben und das der uns Nahestehenden, um die wirtschaftlichen Lebensgrundlagen, um die Lebensplanung.

Hinzu kommt, dass wir merken wie „dünnhäutig“ wir selbst und unsere Mitmenschen sind, hier in der Gemeinde, in den Familien, in der Schule. So schnell kochen Konflikte hoch.

Wir merken außerdem, wie unterschiedlich Menschen mit der Verwundbarkeit umgehen: die Palette reicht von aufopfernder Einsatzbereitschaft über ausgrenzenden Egoismus bis zu Verleugnung und Verschwörungstheorien.

Schließlich verbindet sich unsere Verletzbarkeit mit dem Warten, Hoffen und Sehnen auf ein Ende der Pandemie, auf einen Impfstoff, auf „Normalität“, auf ein Leben wie wir es gewohnt sind.

Wenn Sie in sich selbst hineinhorchen und aufmerksam ihre Umwelt wahrnehmen, können Sie all diese Erfahrungen mitbekommen.

Nun fällt mitten in diese Erfahrung von Verletzbarkeit das Weihnachtsfest. Wir haben eben im Evangelium gehört wie die Hirten an die Krippe gekommen sind, um Jesus, den Heiland der Welt zu grüßen. Ich finde es bemerkenswert, dass gerade Hirten die ersten sind, die zum Neugeborenen geführt werden. Gerade der Beruf des Hirten kennt die Verletzbarkeit von Menschen und Natur. Wie schnell wird ein Schaf krank oder es wird gerissen oder es gibt eine Dürre, welche die

Tiere verenden lässt. Wie unmittelbar hängt das Wohlergehen der Hirten zusammen mit dem Wohlergehen von Tier und Natur. Ihnen brauchte man nichts erzählen über die Verletzbarkeit der ganzen Existenz.

Und gerade sie werden zum neugeborenen Messias geführt durch die Engel. Das ist ein tiefsinniges Bild für uns heute. Wenn wir die Verwundbarkeit auf welche Weise auch immer spüren, dann wissen wir Christen, wo unser Platz ist, wo unsere Zuflucht und Stärke ist: beim HERRN.

Das Besondere an dem kleinen Kind in der Krippe besteht darin, dass unser Gott Mensch in der Gestalt eines neugeborenen Kindes wird. Das Neugeborene steht für den Menschen in seiner tiefsten Verwundbarkeit. Und Gott teilt diese Erfahrung mit uns. Weihnachten feiern wir, dass Gott uns nahe kommt in unserer Verwundbarkeit! Gott ist mit uns. Er rettet, heilt, bietet ein Fundament jenseits von Gesundheit, Geld, Arbeit.

Ich lade Sie ein, diesem Glaubensgeheimnis heute nachzuspüren. Schauen wir noch einmal auf die Hirten. Es heißt am Ende des Evangeliums: „Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.“ Das ist eine Weihnachtserfahrung! Diese wünsche ich Ihnen allen. Amen.

Fürbitten an Weihnachten 2020

Zu Gott, der mitten unter den Menschen sein will, zu allen Zeiten und in allen Situationen, kommen wir mit unseren Anliegen und bitten:

- Für alle Menschen, denen die Pandemie in diesem Jahr Angst gemacht hat, die krank geworden sind, die liebe Menschen vermissen müssen, die Sorge um ihr Auskommen haben.

V:/ A: **Sei ihnen nahe, guter Gott!**

- Für alle, die sich um die Zukunft sorgen: um die Zukunft der Erde, um gesellschaftliche und politische Entwicklungen, um persönliche Lebensbedingungen, bitten wir.
- Für alle, die heute heimatlos sind und für alle, die unter Armut, Krieg oder Terror leiden, bitten wir.
- Für alle, die Kirche und die Glaubensgemeinschaft schmerzlich vermisst haben, und für alle, die Wege suchen, miteinander den Glauben leben und feiern zu können, bitten wir.
- Für alle, die verblendet sind von Irreführungen, Angst, Enttäuschungen oder gar Hass, bitten wir.

- Für unsere Familien und das Miteinander der Generationen bitten wir.
- Für unsere Verstorbenen und für alle, die um sie trauern, bitten wir.

Du, menschenfreundlicher Gott, schenkst Lebendigkeit, Licht und Frieden. Dir sei Dank und Ehre, heute und alle Tage und in Ewigkeit.